

Investieren, wo der Grundstein gelegt wird

Weißwasser „Weil Kinder Zeit brauchen“ lautet eine Kampagne der Verbände der Freien Wohlfahrtspflege. Die evangelische Kita „Arche Kunterbunt“ hatte in diesem Rahmen gestern Thomas Jurk, SPD-Landtagsabgeordneter, zu Gast.



44 Mädchen und Jungen werden in der evangelischen Kita Arche Kunterbunt von fünf Erzieherinnen betreut. In den letzten Tagen wurde in der evangelischen Kita an der Berliner Straße in Weißwasser über das Thema Politik gesprochen. Kita-Leiterin Stephanie Christoph hat so die Mädchen und Jungen auf den Besuch eingestimmt, der Montag begrüßt wurde. „Da ist der Herr

Politiker“, erklärt dann auch die fünfjährige Finnia. Thomas Jurk, der „Herr Politiker“, schmunzelt. Der SPD-Abgeordnete wird zudem mit einem Lied und einem kleinen Geschenk begrüßt. Und er bekommt einen Schlüssel überreicht - einen kleinen goldenen. Dieser Schlüssel gehört zur Kampagne der Freien Wohlfahrtsverbände „Weil Kinder brauchen Zeit“ - für einen besseren Personalschlüssel in den Kitas. Nicht nur Kita-Leiterin Stephanie Christoph nutzt die Möglichkeit, im Gespräch mit Jurk zu erklären, worum es bei der Aktion geht, sondern auch Babett Prasa, Doreen Hinkel und Katja Wussack - Frauen, die ihre Kinder in die „Arche Kunterbunt“ bringen. „In der Kita-Zeit wird bei den Kindern die Basis gelegt. Und da braucht auch das Personal Bedingungen, damit das möglich ist. Es gibt eine Formel. Für ein 20-minütiges Angebot für Kinder braucht die Erzieherin 20 Minuten Vor- und 20 Minuten Nachbereitungszeit. Und diese muss man ihnen auch zugestehen“, so Babett Prasa. Auch Katja Wussack kann nicht begreifen, dass man nicht mehr macht für die finanzielle Ausstattung in Kitas, dort, wo Grundsteine gelegt werden, stattdessen dann viel Geld für die Jugendhilfe ausgibt. „Kinder müssen zu Logopäden und Ergotherapeuten, es mangelt an Fähigkeiten in der Fein- und Grobmotorik, wenn sie in die Schule kommen“, ist sich auch Doreen Hinkel sicher, dass es mehr Personal in Kitas braucht.

Derzeit liegt der Betreuungsschlüssel bei einer Erzieherin bei 13 Kindern im Kita- und 1:6 im Krippen-Alter. „Krankheit und Urlaub sind nicht mitgerechnet“, weiß Stephanie Christoph. Mit dem Bildungsplan, den Sachsen als Standard in den Kitas gesetzt hat, seien die Anforderungen um ein Vielfaches gestiegen. „Vor- und Nachbereitungszeit wie bei Lehrern wird uns nicht zugebilligt“, so die Leiterin. Dabei seien fünf bis sechs Stunden, die jede Erzieherinnen für diese Arbeit pro Woche braucht, nicht ungewöhnlich. „Drei Stunden kann ich den Erzieherinnen in der Woche gewähren, wenn keiner ausfällt. Der Rest muss zu Hause erledigt werden“, erklärt die Chefin. Zudem mussten und müssen die Erzieherinnen viel Zeit in ihre Weiterbildung investieren. „Sie haben es gern gemacht und wir stellen uns auch alle dem

Bildungsplan, sind regelrecht begeistert, welche Potenziale in unseren Kindern schlummern. Doch wir brauchen auch die entsprechenden Voraussetzungen. In den Zeiten der Wahl ist ja viel versprochen worden, jetzt wollen wir auch sehen, wie die Politiker Wort halten“, erklärt die Kita-Leiterin auch in Richtung Thomas Jurk. Der hört genau zu, muss aber auch eingestehen, „dass ich nicht mehr in Regierung bin.“ Deshalb sei er auch sehr gespannt, wie die jetzt Regierenden ihre Versprechen einhalten. „Für uns als SPD war damals das kostenlose Vorschuljahr ganz wichtig. Das haben wir umgesetzt. Bei der Wahl ist uns das nicht gedankt worden“, resümiert der Landtagsabgeordnete. Für ihn stelle sich derzeit die Frage, ob in der Gesellschaft das Solidaritätsprinzip noch gewollt sei, oder nur noch jeder einzeln zähle. „Das Kindergeld zu erhöhen, nutzt zum Beispiel dem Einzelnen, der Gesellschaft hätte es genutzt, wenn das Geld zum Beispiel in die Kita-Betreuung geflossen wäre“, so Jurk. Denn vom Geld ist auch die Forderung „Weil Kinder mehr Zeit brauchen“ abhängig. Jurk erinnerte auch daran, dass es schon einmal für kurze Zeit einen Betreuungsschlüssel von 1:12 gegeben habe, weil dann aber das Geld nicht mehr zur Verfügung stand, zu 1:13 zurückgekehrt sei. „Da haben ja die Wölfe hier einen besseren Betreuungsschlüssel als die Kinder“, kann sich Babette Prasa da nicht verkneifen.



Geht es nach Stephie Christoph wären 1:4 in der Krippe und 1:10 in der Kita das, was man erreichen wolle mit der Aktion. Im März soll es deshalb eine größere Veranstaltung in Weißwasser zu dem Thema geben, bei der Vertreter mehrerer Kitas, aber auch von Parteien zu Wort kommen sollen.

Stephie Christoph übergibt Thomas Jurk ein kleines Gastgeschenk und den Betreuungsschlüssel. Fotos: Regina Weiß

Von Regina Weiß